

# Reinhard Mey, Sommerende

&lt;Die Taschen stehen aufgereiht im Flur, das Sommerhaus  
Ist aufgerumt, ein Wagen ist gerufen.  
Die Kchentür steht offen, nur drei Stufen,  
Ein letztes Mal geh' ich in den Sommergarten hinaus.  
Die Knospen in den abgeblühten Rosen am Spalier,  
Die werd' ich nun nicht mehr aufblühen sehen,  
Nicht, wie die Blütenblätter davonwehen  
Und rote Hagebutten werden leuchten, doch nicht mir.  
Die Schiffsuhr in der Küche hr' ich berlaut und klar  
Als würden die Sekunden tropfend fallen  
Und in der fremden Stille widerhallen  
Und jede, die herabfällt sagt: Es ist nicht mehr - es war!

Das Dunkelgrün des Gartentisches verwittert und verbleicht,  
Gebeutelt und gegerbt von allen Wettern  
Und einmal mehr wird die Farbe abblättern  
Und einmal mehr wird jemand kommen, der ihn neu anstreicht,  
Und sicher werden andre Hände sich vor Jahresfrist  
Herumstreiten mit Farn und Ackerwinden,  
Vergess'nes Spielzeug in den Büschen finden,  
Das dort schon lange keines unsrer Kinder mehr vermit.  
Ein Mädchen wird aus Buschwindröschen und aus Akelei'n  
Girlanden winden für die Sommerfeste  
Und abends werden frohe Sommergäste  
Einkehr'n unter dem Blätterdach von wild rankendem Wein.

Wie Reichtümer will ich die Bilder in mir aufbewahr'n,  
Den Duft und diese Helligkeit einfangen  
Als Reiseproviant und so den langen  
Dunkleren Tagen dankbar und getrost entgegenfahr'n.  
Die Sterne werden rüttelnd die Fensterläden umweh'n,  
Die Stare werden Irmend südwärts fliegen  
Und hohes Gras wird sich im Herbstwind wiegen,  
Und alles wird den guten Gang der Jahreszeiten geh'n.  
Das ist es, was mich tröstet, auch wenn ein Schmerz mir bleibt  
In diesem Abschied, diesem Sommerende,  
Wir sind, denk' ich, während ich mich abwende,  
Nur Schaum, der auf den Wellen des Gezeitenstromes treibt.&gt;